

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1894

22 (20.2.1894)

Durlacher Wochenblatt.

No. 22.

Erste Ausgabe wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf.
Im Verlagsort 1 Mk. 6 Pf.

Dienstag den 20. Februar

Erziehungsbefehl der gewöhnlichen ver-
schulung in der Regel über dem Mann 9 Pf.
Anrecht erhebt nach dem Tage zuvor bis
während 10 der Sonntage.

1894.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 17. Febr. [Bürgerauschuss-
sitzung.] Gestern wurden die Beschlüsse des
Gemeinderaths, betr. a. Austausch von Gelände
mit Wilhelm Stiefel; b. Anstellung des Kauf-
manns P. Gertter als Rechner der Gemeinde-
franken-, der Alters- und Invaliditätsver-
sicherung; c. Ablösung der Holzberechtigung
der Mühlen, einstimmig, der Beschluß, Ver-
pachtung von etwa $\frac{1}{2}$ Viertel Waldboden zur
Anlegung eines Transportgeleises an die
Firma Holzmann & Cie. in Frankfurt, mit
allen gegen 3 Stimmen genehmigt. Anwesend
waren von 71 Mitgliedern 53.

× Durlach, 18. Febr. Mit Eingabe vom
21. Januar 1894 haben 31 Viehbefitzer bei
dem Gemeinderath Antrag auf Errichtung
einer Orts-Viehver sicherungsanstalt
nach dem Gesetze vom 26. Juni 1890 gestellt.
In der auf den 17. Februar in das Rathaus
anberaumten Abstimmungsstagsfahrt sind von
93 Viehbefizern 63 erschienen, dagegen 30 aus-
geblieben. Von den Abstimmenden stimmten
dagegen 57 Viehbefitzer mit 188 Thieren,
dafür 6 Viehbefitzer mit 19 Thieren, nicht-
erschieden sind 30 Viehbefitzer mit 132 Thieren.
Es stimmten somit für den Antrag 36 Vieh-
befitzer mit 151 Thieren, dagegen 57 Vieh-
befitzer mit 188 Thieren. Der Antrag ist
daher abgelehnt.

P. Karlsruhe, 16. Febr. [Mittheilung
der Handelskammer.] Gestern fand die ordent-
liche Versammlung der Wahlberechtigten der
Handelskammer statt. Zunächst kam die
Rechnung für 1893 zur Vorlage. Auf den
Bericht der Rechnungsprüfungskommission hin
wurde die Kammer und der Kassier für diese
Rechnung entlastet. In die Rechnungsprüfung-
kommission für 1894 wurden die hiesigen
Herren Kaufmann Karl Wimpfheimer und
Kaufmann Heinrich Vertel wieder als Revisoren,
die Herren Brauereidirektor Karl Moninger
und Kaufmann Bernhard Fuchs von hier wieder
als Ersatzmänner gewählt. Der Voranschlag
für 1894 fand in der vorgelegten Fassung die
Genehmigung der Versammlung; darnach wird,
wie in den letzten 4 Jahren, so auch im

laufenden Jahre der Beitragsfuß $\frac{1}{10}$ Pfennig
von 100 Mark beitragspflichtigem Steuerkapital
betragen. — An die Versammlung der Wahl-
berechtigten schloß sich eine Plenarversammlung
der Handelskammer. Vor Eintritt in die Tages-
ordnung wurde dem Vorsitzenden ein prächtiges
Album, enthaltend die Photographien der der-
zeitigen Mitglieder des Kollegiums, unter einer
Ansprache des stellvertretenden Vorsitzenden,
Herrn Kaufmann Rudolf Herrmann, überreicht;
das Album enthält folgende Widmung: „Die
Mitglieder der Handelskammer für die Kreise
Karlsruhe und Baden ihrem hochverehrten
Präsidenten, Herrn Kommerzienrath Karl
August Schneider, dem energischen Vertreter
der Interessen von Handel und Industrie.“
Auf der Tagesordnung der Plenarversammlung
standen u. A. der deutsch-russische Handels-
vertrag und die Währungsfrage. Es wurde
beschlossen, in Zuschriften an den Reichstag sich
für die Genehmigung des Handelsvertrags mit
Rußland und für die Beibehaltung der Gold-
währung auszusprechen. Für die nächste Sitzung
sollen Denkschriften, betreffend die Verbindung
Karlsruhe's mit dem Rheine durch einen
Kanal, sowie verschiedene, nach Ansicht der
Kammer einer Reform bedürftige und fähige
Punkte unseres Eisenbahnwesens, vorbereitet
werden. — Am 21. l. M. findet in Berlin
eine außerordentliche Plenarversammlung des
deutschen Handelstages statt. (Tagesordnung:
Der deutsch-russische Handelsvertrag und die
Währungsfrage). Zur Theilnahme an dieser
Versammlung wurden von der hiesigen Handels-
kammer in deren geistigen Sitzung der Vor-
sitzende Kommerzienrath Schneider sowie die
Mitglieder Kaufmann August Dürr von hier
und Generaldirektor Friedrich Hummel von
Ettlingen delegirt.

Heidelberg, 16. Febr. Herr Oberbürger-
meister Dr. Wilckens wurde bei der auf heute
Vormittag anberaumten Wahl, wie nicht anders
zu erwarten war und schon zum Voraus feststand,
einstimmig wiederum zum Oberbürgermeister
unserer Stadt gewählt. Die Theilnahme der
Mitglieder des Bürgerausschusses war eine starke;
von 115 Wahlberechtigten gaben 105 ihre Stimme
ab. Diese glänzende Wiederwahl ist, so schreibt
die „Heidelb. Ztg.“, ein markantes Zeichen

der Verehrung und treuen Anhänglichkeit, die
Herrn Dr. Wilckens aus allen Kreisen Heidel-
bergs entgegen gebracht wird.

Freiburg, 16. Febr. Ein schlimmes
Zeichen der Zeit ist der Zubrang zu den ge-
ringsten Stellen als Diener, Aufseher u. dergl.
im staatlichen oder städtischen Dienst. So sollen
sich hier zu einer Schuldienersstelle gegen
140 Bewerber gemeldet haben, darunter ver-
schiedene Handwerksmeister mit selbständigem
Geschäft. Bei dem unsicheren Verdienst des
Kleingewerbes erscheint eben der öffentliche
Dienst als gute Versorgung.

Deutsches Reich.

* Der Tag des Gegenbesuches des
Kaisers beim Fürsten Bismarck in
Friedrichsruh ist nunmehr herangekommen. Der
Kaiser trifft, den jüngsten Dispositionen hierüber
zufolge, an diesem Montage Nachmittags gegen
6 Uhr in Friedrichsruh ein, nimmt beim Fürsten
Bismarck im engsten Familienkreise das Diner
ein und fährt dann nach Wilhelmshaven weiter.
— Mit innigster Freude und wärmster Theil-
nahme begrüßen alle Vaterlandsfreunde diese
abermahlige Begegnung zwischen dem erlauchten
Monarchen und dem Altreichskanzler, sie be-
siegelt die Wiederansöhnung beider dem Herzen
des deutschen Volkes gleich theueren Männer,
wie sie sich durch das kürzliche Erscheinen des
Fürsten Bismarck am Berliner Hofe so herr-
lich aller Welt offenbarte. Wenn vielleicht bei
dem Berliner Besuche des Altreichskanzlers die
Politik nicht so zu ihrem Rechte gekommen ist,
wie ursprünglich allgemein angenommen wurde,
so dürfte das politische Moment bei der Fried-
richsruher Reise Kaiser Wilhelms um so eher
hervortreten. In der Stille des Friedrichsruher
Schlosses, fern vom Getriebe des Hoflebens
und dessen Anforderungen, kann sich der kaiser-
liche Herr vertraulich mit dem alten Kanzler
ausprechen und gerade die gegenwärtigen be-
wegten Zeitläufte, wie sie sich für Deutschland
an die Fragen des russischen Handelsvertrages,
der Steuer- und Finanzreform im Reiche u. s.
w. knüpfen, erscheinen zu einer solchen Unter-
redung höchst geeignet. Sicherlich wird Fürst
Bismarck mit seinen Anschauungen über diese
schwebenden wichtigen Tagesangelegenheiten
seinem kaiserlichen Gaste gegenüber nicht zurück-

Fenilleton.

22)

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Schluß.)

Annie flog bereits hinaus und über den
halbdunkeln Korridor zur Hausthür und öffnete.
Auf der breiten Schwelle stand regungslos
eine hohe Männergestalt im Reifemantel und sie
hörte eine liebe, nie vergessene Stimme.

„Annie, mein herziges Mädel, da bin ich
wieder!“ Klang's ihr mit einer Engelstimme
entgegen.

Sie blieb zitternd und verwundert stehen.
Ihre Augen starrten die stolze Gestalt an, wie
einen Geist.

War er es wirklich? — War es ihr Franz
Bernthal? Dieser fremde Herr im schlichten
dunkeln Civil sah ganz anders aus, als der
elegante österreichische Offizier in seiner kleid-
samen Uniform.

„Annie ich bin's! — Kennst du mich nicht
mehr? Ich sage dir, ich bin's!“ rief er jetzt heiter.

Ja, er war es und kein anderer, wie konnte
sie sich durch das Aeußerliche nur so verwirren
lassen. Und er stand vor ihr mit leuchtenden

Augen und in so vollkommener männlicher
Schönheit und Kraft, wie sie ihn vor Jahren
in Karlsbad nicht gesehen hatte.

Und plötzlich küßte sie sich von seinen Armen
umschlungen und an seine Brust gedrückt. Er
küßte ihr den Mund, ihre Augen und das braune
wellige Haar. Und immer zärtlicher küßte er sie
und immer fester preßte er sie an sein Herz.

Es war still um sie her in dem dämmerigen
Flur, ganz still. Sie fanden keine Worte in
ihrer großen Seligkeit. Sie lagen sich in den
Armen, küßten sich und sagten nichts und sprachen
nicht.

Im Zimmer nebenan hörte man ein Geräusch.
Annie schrak auf und flüsterte:

„Da kommt meine Mutter!“

Er aber lachte leise und sagte: „Dann will
ich zum zweiten Male um dich bei ihr werben!“

Und ehe sie es wehren konnte, hatte er sie
auf seinen starken Arm gehoben — überwältigt
vom Glück, wie damals, als er sich mit ihr
verlobte — und über den dunkeln Flur mitten
über das hellerleuchtete Wohnzimmer getragen.

Die Frau Rätin hatte eilig Toilette gemacht
und schloß eben noch hastig ein paar Haken
ihres Kleides. Jetzt wandte sie sich um, ihr
Gesicht nahm plötzlich den Ausdruck starren

Schreckens an und dann entfuhr ihrem Munde
ein lauter Schrei.

Gott im Himmel! Welch ein Anblick! —
Wie kam der wildfremde Mann dazu, ihre
Tochter auf den Armen zu tragen.

Bernthal riß jetzt den großen Filzhut vom
Kopf und wendete der Frau Rath sein glück-
strahlendes Antlitz zu — und nun erkannte sie
ihn wieder.

Die alte Frau war sprachlos. Zu der großen
Erregung kam noch die Ueberraschung dazu. Ihre
Augen verdunkelten sich von Thränen — sie
wußte nicht, ob eine große Freude oder ein
großer Schmerz sie treffen würde.

Bernthal trat jetzt dicht vor sie hin, beugte sich
über ihre Hand und küßte dieselbe in tiefster
Bewegung. „Gnädige Frau müssen gütig ver-
zeihen, daß ich solchen Schrecken verursachte.
Aber das Glück und grenzenlose Freude über-
mannten mich so vollständig, daß ich übermüthig
wurde. Ich bin nämlich jetzt in der glücklichen
Lage, heirathen zu können — ich hänge jetzt
nicht mehr von der Brutalität des fehlenden
Geldes ab! So hoffe ich auch, daß Sie, gnädige
Frau, nun mir die Einwilligung zu einem Ehe-
bunde mit Ihrer Fräulein Tochter nicht ver-
sagen und zwei Menschen dadurch glücklich machen
werden!“

halten und gewiß wird der hohe Herr den erfahrenen Rath des ehemaligen Lenkers der Geschichte Deutschlands und Preußens zu schätzen wissen. Jedenfalls bildet der Gegenbesuch des Kaisers beim Reichskanzler ein Ereigniß, mit welchem die in Berlin inaugurierten politisch bedeutsamen Thatsachen ihre Fortsetzung finden, und erfüllt darum alle wahren Patrioten mit höchster Befriedigung.

* Wieder einmal ist die kaiserliche Marine von einer schweren Katastrophe heimgesucht worden, wie sie die furchtbare Dampfröhre-Explosion an Bord des neuen Panzerschiffes „Brandenburg“ darstellt. Das Unglück ereignete sich bei einer von der „Brandenburg“ am Freitag vorgenommenen forcirten Probefahrt in der Kieler Bucht. Auf noch nicht ermittelte Weise plagte das Hauptdampfröhre der Steuerbordmaschine, wobei 39 Personen sofort getödtet, 9 andere Personen mehr oder weniger schwer verwundet wurden; von den Verwundeten sind inzwischen 2 ihren Leiden erlegen, so daß die Gesamtzahl der infolge der Explosion um's Leben Bekommenen sich auf 41 stellt. Die Getödteten gehören theils zum Maschinenpersonal der „Brandenburg“, theils zum Arbeiterpersonal der kaiserlichen Werft in Kiel. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich bald ergeben, wen die nächste Verantwortung für die entsetzliche Katastrophe trifft, sofern hierbei überhaupt ein menschliches Verschulden nachweisbar ist. Vorläufig tritt aber diese Frage gegenüber der allgemeinen Theilnahme, welche die Kunde von diesem schweren Marine-Unglück in ganz Deutschland erregt hat, zurück. Nicht nur die kaiserliche Marine, sondern auch das gesammte deutsche Volk betrauert den Verlust dieser wackern Männer, die so jählings die Opfer einer furchtbaren Katastrophe geworden sind — auch sie sind in treuer Pflichterfüllung für das Vaterland gestorben!

Berlin, 17. Febr. Der Reichsanzeiger von heute Abend schreibt: Der Unglücksfall auf dem Panzerschiffe Brandenburg entstand durch Losreißen der Befestigung am Dampf- absperrventil der Steuerbordmaschine; dadurch wurde dem Dampf aus sämtlichen Kesseln der Weg in den mit Menschen angefüllten Maschinenraum freigegeben. Fast sämtliche darin und in den benachbarten Räumen beschäftigten Personen mußten augenblicklich dem Tode verfallen sein. Ueber die Ursache des Reißens der Befestigung ist bisher noch nichts bekannt. Das Betragen des Maschinenpersonals bei der Katastrophe war ein

Das Licht der großer Hängelampe beleuchtete jetzt mit hellem Schein das junge glückliche Paar. Bernthal war rasch zu Annie getreten und hatte den Arm um ihre Schultern gelegt. Beider Hände waren fest ineinander geschlossen. Die zarte Mädchengestalt schmiegte sich eng an den großen Mann, die blauen Augen sahen zu ihm auf, wie verklärt. Und er hielt den schönen charakteristischen Kopf hoch aufgerichtet, kühn und siegesgewiß war der Blick seiner dunkeln Augen und ein stolzes Lächeln schwebte um seinen Mund.

So standen sie vor der Mutter.

Dieser Anblick überwältigte und beruhigte die erregte Frau. Und sofort wieder herzlich und mütterlich theilnehmend, legte sie ihre zitternde Rechte auf die verschlungenen Hände der Beiden und stammelte: „Gott sei gepriesen! Denn ich hätte es selbst im Traume nicht gedacht, diesen glücklichen Tag zu erleben; und Annie hoffte auch nicht mehr, Sie jemals im Leben wiederzusehen, mein Herr Sohn! — Doch jetzt ist Alles gut! Gott segne Euch und seid tausendmal gesegnet auch von mir!“

Sie konnte vor Rührung und Ergriffenheit nicht weiter sprechen, ihre Stimme bebte. Erst nach einer guten Weile fing sie wieder an und fragte: „Sie haben wohl den Abschied genommen, um Annie heirathen zu können, lieber Sohn!“

„Ja, Mutter, mit dem kaiserlich-königlichen Dienst ist es für mich längst aus!“ antwortete er munter. „Ich schnalzte meinen Säbel ab, sagte den Kameraden Lebewohl und wurde ein Landwirth. Am schönen Donaustrand in der ungarischen Tiefebene pachtete ich ein Gütchen.

musterhaftes. Der Kaiser hat an den Kommandanten des Schiffes ein Telegramm gerichtet, worin er, tief erschüttert von der furchtbaren Katastrophe, seine allerwärmste Theilnahme ausdrückt. Der Heldentod der Gebliebenen sichere ihnen einen Ehrenplatz in seinem Gedächtniß und in den Annalen der Marine.

* Fürst Bismarck hat in einem erschütterlich von ihm herrührenden Artikel der „Hamb. Nachr.“ seine Auffassung des deutsch-russischen Handelsvertrags niedergelegt. Dieselbe geht dahin, daß die deutsche Landwirtschaft nachgeben müsse, sobald die Prüfung des Vertrags beweise, daß der Nutzen, welchen er der deutschen Industrie gewährt, den Schaden des Vertrags für die Landwirtschaft überwiege. Ob wohl unsere einheimischen Gegner des deutsch-russischen Vertrags diese echt staatsmännische Anschauung des Reichskanzlers zu der ihrigen machen werden?

— Bei den Mannschaften der Garnison Mainz haben sich in der letzten Zeit mehrere Fälle von Genickstarre gezeigt. Es sind bereits 2 Soldaten an der Krankheit gestorben.

Aus Sachsen, 14. Febr. Im Zuchthause zu Waldheim starb dieser Tage nach nahezu 30jähriger Haft der Raubmörder Kürschner, der am 2. November 1865 den Kaufmann Markert in Leipzig ermordet hatte. Kürschner, der zum Tode verurtheilt war, lag bereits auf dem Leipziger Richtplatz unter dem Fallbeil, als ein Begnadigungs-Telegramm vom damaligen König Johann eintraf. Der Landescharfrichter Brandt wurde noch rechtzeitig durch das Schreien und Gnade-Rufen des Publikums und des Depeeschboten veranlaßt, innezuhalten. Der Todes-Candidat wurde wieder von der Guillotine losgeschnallt und wanderte nur in das Zuchthaus, wo er erst vor wenigen Wochen, als er sein Ende herannahen fühlte, ein offenes Geständniß seiner That abgelegt hat. Im Zuchthause verübte Kürschner vor mehreren Jahren einen überaus verwegenen Mordversuch gegen einen höheren Anstaltsbeamten, der jedoch glücklich mit dem Leben davonkam. Seitdem wurde der gefährliche Verbrecher mit Ketten gefesselt.

Der 19jährige Raubmörder Gier aus Büttlingen ist am Dienstag früh im Hofe des Justizarresthauses in Saarbrücken durch den Scharfrichter Reindel hingerichtet worden.

Frankreich.

* In Paris steht die Bomben-Explosion im Terminus-Hotel noch im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Der Urheber derselben, der Anarchist Henry, hat

Dort steht ein kleines, von Neben umspinnenes Haus unter schattigen Platanen. Das ist mein Dabeim. — Eine schwere, sorgenvolle Zeit liegt hinter mir, die ich aber nicht mit Träumereien verlor, sondern ich arbeitete Tag und Nacht wie ein gemeiner Mann und machte meine Sache gut, trotzdem ich niemals landwirthschaftliche Studien getrieben hatte. Ich ging ganz auf in dem schwierigen Beruf, schaffte mit Kopf und Hand, um das Ziel zu erreichen, nach dem ich mich sehnte. Viel Arbeit und größte Sparsamkeit haben den Erfolg herbeigeführt. Wenn ich mich Abends todtmüde auf mein Lager warf, dann leuchtete mir aus weiter Ferne ein heller Stern und ein holdes Mädchenbild tauchte dann vor meinem geistigen Auge auf, das einmal an meiner Brust geruht und das ich nicht vergessen konnte. — Und nun fand ich immer frische Kraft und frischen Muth zu neuem Schaffen, und unverrückbar lockte das schöne Ziel. Ich wollte aber nicht eher etwas von mir hören lassen, als bis ich ganz am Ziele war, denn ein halber Erfolg hätte unser Glück nicht begründen können. Ich mußte meine Schulden erst los werden und dann mir genügendes Vermögen erwerben. Gott segnete mein Thun und jetzt fehlt es mir nicht mehr an Hab und Gut, ich bin ein wohlhabender Mann. Mit der Viehzucht, die ich fleißig betriebe, hatte ich besonderes Glück. Sie brachte mir ein schönes Geld ein, ich habe alle meine Schulden davon bezahlt und noch ein paar tausend Gulden erübrigt. — Und da konnte ich nun keiner Tag länger warten. Ich bin vorgestern Abend mit dem Schnellzug aus dem Süden abgereist und in den Winter und in das

jetzt dem Untersuchungsrichter gegenüber ein umfassendes Geständniß abgelegt, was die weitere Behandlung des Zwischenfalles sehr vereinfachen dürfte. Es steht außer Zweifel fest, daß Henry Genossen gehabt hat, zu denen u. A. die von der Pariser Polizei jüngst verhafteten Bernhard und Paul Reclus gehören. Es wird vermuthet, daß die ganze Bande auch bei den Attentaten im Restaurant Vervy und in der Rue des bons enfants die Hand im Spiele gehabt habe.

— Die Pariser Polizei hat nun auch die Wohnung des anarchischen Verführers Henry entdeckt und damit zugleich eine hinreichende Erklärung dafür erhalten, warum Henry die Angabe derselben beharrlich verweigert hatte. Es sind in der Wohnung Ueberreste von chlorsaurem Kali vorgefunden worden, im Uebrigen war die Wohnung in der Nacht zum Freitag von Genossen Henry's ausgeplündert worden, die namentlich alle kompromittirenden Schriftstücke bei Seite geschafft hatten. Man schließt daraus, daß Henry bei dem Verbrechen Mitschuldige gehabt hat.

England.

* Auch die Engländer haben jetzt ihre Anarchistenschmerzen. Die in Greenwich stattgefundene Explosion erweist sich als ein anarchischer Akt, der bei der Explosion um's Leben Bekommene ist ein französischer Anarchist, der mit Londoner Gesinnungsgenossen enge Fühlung unterhielt; der Getödtete heißt Bourdin. Vermuthlich wird man sich infolge des Greenwicher Vorfalles nun auch in England bequemen, den Herren Anarchisten etwas schärfer auf die Finger zu sehen.

Italien.

Rom, 16. Febr. Die dem Papste von Katholiken aller Länder als Jubiläumsgeschenk gewidmete Joachimskirche ist gestern dem Cardinalvicar feierlich übergeben worden.

Rußland.

— Die russische Kaiserfamilie wird Ende März nach Livadia in der Krim übersiedeln, wo sie einen 5 — 6wöchentlichen Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Helsingfors, 16. Febr. Mittwoch Nachts segte sich das Eis zwischen dem südlichen Theile des finnischen Meerbusens und den Mändinfern in Bewegung. Ueber das Schicksal von ungefähr hundert dort befindlichen Fischern ist nichts bekannt. Rettungsmaßregeln sind getroffen worden.

Helsingfors, 16. Febr. Die Zahl der Fischer, deren Frauen und Kinder, die sich auf dem zwischen dem südlichen Theile des Finnischen Meerbusens und dem Mänd-See losgelöstem,

fremde nordische Land, um mir mein Bräutchen heimzuholen. Ich biete dir nun ein bescheidenes Loos, meine Annie, viel Arbeit und ein stilles, einsames Leben — aber auch viel, viel Liebe und Treue bis in alle Ewigkeit! Willst du damit zufrieden sein?“

Ob sie es wollte?

Sie schmiegte sich noch fester an seine Brust und sagte: „Ja, mein lieber Franz, das will ich!“

In überwältender Liebe umarmte er jetzt nochmals seine Braut. Es durchfluthete ihn heiß, als er zu ihren blauen Augen emporblickte, den Sternen, die ihn hinüber geleitet hatten in ein neues segensreiches Leben. —

Und draußen tobte der Wintersturm über das Land und der Schnee legte in großen weißen Flocken gegen die Fensterscheiben. Es war ein Brausen und Tosen in den Lüften, ein Wüthen in der Natur, als wäre der Welt Untergang.

Aber in der Stube der Frau Rath war heilige Ruhe und seliger Frieden.

Das junge Paar hatte viel erduldet, viel gelitten, jetzt war Alles überwunden. Sie waren vereint und in der süßen Wärme des Wiedersehens schwanden ihnen die langen Jahre der Trennung wie ein Traum dahin. Und als dann die Freundinnen des Hauses kamen, blickten sie mit Staunen auf ein glückliches Paar und die Frau Rath erklärte, daß bereits in vier Wochen die Hochzeit stattfinden müsse, denn ihr Herr Schwiegersohn, der Gutspächter in Ungarn sei, brauche für seine Wirthschaft sehr nöthig eine junge Frau.

ungefähr 100 Werft großen Eisfelde befinden, wird auf 500 geschätzt. Die Finnländer, welche die Gefahr bemerkt hatten, haben sich rechtzeitig gerettet. Die Küstenbevölkerung ist darauf bedacht, den Unglücklichen Brod, Kleidung und Holz zuzuführen, was insofern mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, als das offene Meer zwischen der Küste und dem Eisfelde heute Nacht zugefroren ist. Trotzdem hofft man, die Unglücklichen zu retten.

Afrika.

* Aus Südafrika ist die Nachricht vom Tode Lobengulas, des flüchtigen Königs der von den Engländern besetzten Matabele, eingetroffen.

Amerika.

* In Rio de Janeiro grassirt das Gelbe Fieber ziemlich stark, die Seuche wird vielleicht auf die dortigen kriegerischen Operationen nicht ohne Einfluß bleiben. An Bord des amerikanischen Kreuzers „Newark“ kam ein Todesfall an Gelbem Fieber vor, infolgedessen der „Newark“ nach Montevideo abgegangen ist. Die anderen vor Rio de Janeiro ankommenden amerikanischen Kriegsschiffe haben sich weiter in die Bai hinausgelegt.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 16. Febr. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Generaldiskussion über das Budget Großh. Ministeriums des Innern fortgesetzt, aber noch nicht zu Ende geführt. Der kleinste Theil der Debatte war sachlicher Natur, derselbe beschäftigte sich mit der wirtschaftlichen Thätigkeit des Herrn Ministers, in deren Lob sämtliche Redner einig waren. Aber schon bei der Sonntagsruhe trat der politische Charakter in den Vordergrund, als der sozialdemokratische Abg. Dresbach eine große Rede hielt und dabei befandete, daß er nicht einmal wisse, daß bei uns seit langen Jahren Bestimmungen gegen die Sonntagsarbeit existiren, worüber er sich von Ministerialdirektor Schenkel belehren lassen mußte. Herr Fießer trat ganz und voll Namens seiner Fraktion für die Geschäftsführung des Ministers ein und kritisirte die geistliche Agitation, die ultramontane Presse und wies nach, daß in dieser Beziehung die Wohlthätigkeit der Bezirksbeamten und die vielgeschmähte Sprache der Amtsver-

kündiger nicht zu vergleichen sei. Zuerst trat der demokratische Führer Müller gegen ihn auf, der sich alle Beschwerden des Zentrums zu eigen machte, vielleicht in der Meinung, unter einem ultramontanen Regimente besser zu fahren, als unter dem jetzigen nationalliberalen Regime, wobei er sich aber gründlich täuschen könnte. Dann erschien aber der streitbare Pfarrer Wacker selbst auf dem Plane, um in seiner gewohnten Conformität mit dem Gegner abzurechnen. Die Stimmung im Hause war eine sehr schwüle in politischer Hinsicht, die Redner bekämpften sich mit der größten Erbitterung, es fehlte auch nicht an Jurufen, wobei Herr Wacker sich sogar vom Präsidenten einen Ordnungsruf zuzog. Solche Debatten hat man im Hause schon lange nicht mehr erlebt, wahrscheinlich glaubt die vereinte, innerlich aber uneinige Opposition, durch ihre Zwei-Augen-Mehrheit Erfolge zu erzielen und will nun vorher das Feld bearbeiten.

Karlsruhe, 17. Febr. In heutiger Sitzung der Zweiten Kammer wurde die Generaldiskussion über das Budget Großh. Ministeriums des Innern fortgeführt, aber auch diesmal nicht beendet. Der erste Redner war der nationalliberale Abg. Wittum, der eine echt patriotische Rede hielt und eine unerbittliche Kritik an den reichen Industriellen übte, deren Rücksichtslosigkeit gegen ihre Arbeiter das unheilvolle Wachsthum der Sozialdemokratie zuzuschreiben sei. Mit aller Schärfe wandte er sich dann gegen die anderen Parteien und deren Bestrebungen und hielt ihnen einen Spiegel vor, sprach sein Bedauern darüber aus, daß Herr Bismarck in diesem Hause ein Erzreaktionär genannt wurde, zugleich aber auch die Hoffnung, daß die mit schweren Lasten verknüpfte Sozialgesetzgebung unserem Volke zum Heil reichen werde. Pfarrer Heitig vom Zentrum wies dann auf die Bestrebungen des Bischofs Ketteler zu Gunsten der Arbeiter hin, statt Befolgung jener Vorschläge sei aber der Kulturkampf gekommen. Er verlangte eine andere Behandlung des Alerus, weil die soziale Frage nur im christlichen Geiste gelöst werden könne, erklärte sich für die Sonntagsruhe und die Feier des Frohnleichnamstags und polemisirte gegen die „Kraichgauer Jg.“ Minister Eilenlohr erwiderte dem Redner, daß nur Erkundigungen bei Verlesung einer Prüfungs eingezogen würden und keine Ueberwachung durch Gendarmen stattfinden. Abg. v. Stöckhorner erklärte, die Regierung solle und müsse eine Presse haben, doch nicht in Form der Amtsverfünder, weshalb er dem Zentrumsantrag zustimme. Abg. Benedey hielt darauf eine große Rede, worin er die Thaten der Demokratie in die hellste Beleuchtung setzte und deren Patriotismus wackelichter sei als bei den Nationalliberalen. Die deutsche Volkspartei habe auch schon 1867 ein wirtschaftliches Programm aufgestellt, bei den Nationalliberalen herrsche absolute Prinzipienlosigkeit. Hierauf hielt Abg. Wittmer eine uninteressante Rede, worin er seinen Standpunkt über die

Feiertage und die Sonntagsruhe näher präzisirte, er meinte, es solle jeder Arbeiter eben einen Tag in der Woche frei haben; zum Schlusse polemisirte der Abg. Kiefer gegen Benedey, dem er über die Thätigkeit der demokratischen Partei einen getreuen Spiegel vorhielt, die früher nur Putzschere veranstaltete, um die Republik einzuführen und sich jetzt gleich den Sozialdemokraten gegen Alles ablehnend verhalten, damit sie ja Alles zum Schlimmsten gestaltet und der Zusammenbruch komme. Nachdem er sich noch gegen Wacker gewendet und Wittmer in Schutz genommen, wurde die Debatte abgebrochen und die Sitzung geschlossen.

Karlsruhe, 17. Febr. Auch die Erste Kammer hielt heute eine Sitzung ab, wobei als erster Gegenstand der Tagesordnung das Seuchengesetz in der Fassung, wie es aus dem andern Hause gekommen, ohne Debatte angenommen wurde. Dann folgte das Budget des Justizministeriums, worüber eine längere Debatte entstand. Geheimer Rath Schneider kam zuerst auf das künftige bürgerliche Gesetzbuch zu sprechen, das zur deutschen Einheit beitrage und ein Werk deutschen Fleißes und deutscher Intelligenz sei. Dann brachte er Klagen vor wegen unerer Prozeßordnung, wegen des Anwaltszwanges und wegen Abschließung der Richter, ferner wegen Verspätung der Termine und Urtheile, wegen Höhe der Gerichtskosten und Anwaltsgebühren. Dagegen lobte er unsere tüchtigen Richterstand, der über den Parteien stehe und wünschte, daß unsere Rechtspflege stets eine Garantie einer wirklich freien Rechtsprechung bleiben möge. Staatsminister Noll war mit den Ausführungen des Redners einverstanden und sprach die Hoffnung aus, daß niemals die Politik in unsere Gerichtssäle getragen werde. Landgerichtspräsident Kamm wünschte eine Reform der Strafrechtspflege und sprach sich gegen die Berufung bei Strafkammerurtheilen und für Beschränkung der Fide aus. Ministerialdirektor v. Neubronn sagte die Erwägung der Wünsche zu, soweit sie nicht das reichsgesetzliche Gebiet betreffen und erklärte sich ebenfalls als Gegner der Berufung. Freiherr v. Müdt erkannte die Reformbedürftigkeit der Civil- und Strafprozeßordnung an und bezweifelte, daß den Rathschreibern künftige die Grund- und Pfandbücher überlassen werden können. Prälat Doll erklärte, eine Fidesbelehrung solle von dem zuständigen Seelsorger erfolgen, der die Verhältnisse kenne, übrigens solle in Predigt und Konfirmandenunterricht auf die Bedeutung und Heiligkeit des Eides hingewiesen werden. Damit schloß die Debatte und nach einem Schlußwort des Berichterstatters wurde das Justizbudget in der Fassung der Zweiten Kammer angenommen.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 20. Febr. 29. A.-B. Emilia Galotti, Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing. Anf. 7 Uhr.

Nr. 22.

Amtsverkündigungsblatt für den Großh. Amtsbezirk Durlach.

1894.

Die Musterung der Militärpflichtigen für 1894 btr.

Nr. 3998. Die Musterung der im diesseitigen Aushebungsbereich Gestellungspflichtigen für das Jahr 1894 findet, jeweils 8 Uhr Vormittags beginnend, in der städtischen Turnhalle hier statt und zwar am

Dienstag den 13. März d. J.

für die rückständigen Militärpflichtigen früherer Jahre, für diejenigen der Jahrgänge 1872 und 1873, bezüglich welcher noch keine endgiltige Entscheidung durch die Ersatzbehörden erfolgt ist, sodann für die Pflichtigen der Altersklasse 1874 aus den Gemeinden Berghausen, Durlach;

Mittwoch den 14. März d. J.

für dieselben Militärpflichtigen aus den Gemeinden Aue, Auerbach, Grözingen, Grünwettersbach, Hohenwettersbach, Jöhlingen und Kleinsteinbach;

Donnerstag den 15. März d. J.

für dieselben Militärpflichtigen aus den Gemeinden Königsbach, Langensteinbach, Palmbach, Singen, Söllingen, Spielberg, Stupferich und Untermutschelbach;

Freitag den 16. März d. J.

für dieselben Militärpflichtigen aus den Gemeinden Weingarten, Wilferdingen, Wöschbach und Wolfartswiet.

Die Militärpflichtigen haben um 7 Uhr sich hier einzufinden, um Punkt 8 Uhr vorgestellt werden zu können.

Gegen nicht pünktlich erscheinende oder ausbleibende Pflichtige wird nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen, beziehungsweise mit Entziehung der Vortheile der Loosung, Einziehung als unsichere Dienstpflichtige und Einleitung des gerichtlichen Strafverfahrens vorgegangen werden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein staatsärztliches Zeugniß oder ein vom Bürgermeister beglaubigtes privatärztliches Zeugniß einzureichen und es können Gemüthsranke, Blödsinnige, Krüppel auf ein derartiges Zeugniß von der Gestellung entbunden werden.

Bezüglich der Gebrechen, sowie der Gesuche um Zurückstellung bezw. Dienstbefreiung verweisen wir auf die Bestimmung des §. 65 Ziff. 5 und 6, sowie die §§. 32, 33 und 63 Ziff. 7 der Wehrordnung mit dem Anfügen, daß derartige Anzeigen oder Anträge vor der Musterung so zeitig anher vorzulegen sind, daß etwa erforderliche Erhebungen und Vervollständigungen noch vor der Musterung erfolgen können.

Insbesondere sind auch vor der Musterung und spätestens in der Musterungstagsfahrt selbst alle diejenigen Fälle anzuzeigen, in denen mehrere Brüder gleichzeitig in den Militärdienst gelangen könnten.

Die Militärpflichtigen früherer Jahrgänge haben ihre Loosungsscheine mitzubringen.

Jeder Militärpflichtige darf sich in der Musterungstagsfahrt freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm jedoch hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheils erwächst.

Am Samstag den 17. März d. J., Vormittags 8 Uhr beginnend, findet die Loosung der Militärpflichtigen des laufenden Jahrgangs (1874) statt, wobei es den Pflichtigen überlassen ist, zu erscheinen oder durch ein Mitglied der Ersatzkommission das Loos ziehen zu lassen.

Die Bürgermeisterämter erhalten Verzeichnisse der stellungspflichtigen Militärpflichtigen ihrer Gemeinden mit dem Auftrag, diese mit Bezug auf Vorstehendes zur Musterung zu laden und ihnen noch besonders die Auflage zu machen, am Musterungstage sauber gewaschen vor der Ersatzbehörde zu erscheinen. Die Verzeichnisse sind sodann mit Eröffnungsbeurkundung versehen baldthunlichst, jedenfalls innerhalb 6 Tagen anher vorzulegen.

Die Herren Bürgermeister und bei deren Verhinderung die gesetzlichen Stellvertreter haben in der Musterungstagsfahrt der Pflichtigen ihrer Gemeinden zu erscheinen und während der Musterung im Musterungsort anwesend zu bleiben.

Durlach den 15. Februar 1894.

Großherzogliches Bezirksamt:
Sohmann.

Die Zurückstellung der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve und des Landsturms betreffend.

Nr. 3999. Die Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve und des Landsturms, welche für den Fall der Einberufung im Hinblick auf ihre häuslichen und gewerblichen Verhältnisse auf Grund der §§. 6, 16, 29 des Reichsgesetzes vom 11. Februar 1888, A.-B.-Bl. Nr. IV., §§. 122, 123 der Wehrordnung zurückgestellt zu werden wünschen, haben ihre Gesuche alsbald dem Gemeinderath vorzutragen, welcher dieselben prüfen und mit einer Nachweisung anher vorlegen wird, aus der nicht allein die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sind, durch welche eine zeitweise Zurückstellung begründet werden kann, und zwar jedenfalls vor der zur Entscheidung hierüber auf

Samstag den 17. März 1894, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Sitzung der verstärkten Ersatzkommission.

Die Bürgermeisterämter werden veranlaßt, dies alsbald in den Gemeinden zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Durlach den 15. Februar 1894.

Großherzogliches Bezirksamt:
Sohmann.

Die Aushebung für 1894, hier die Gesuche um Zurückstellung oder Dienstbefreiung wegen häuslicher Verhältnisse betreffend.

Nr. 4000. Unter Hinweisung auf unsere Bekanntmachung vom heutigen Nr. 3998 machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden Vorschriften die Gesuche um Zurückstellung oder Ueberweisung zur Ersatzreserve oder zum Landsturm wegen häuslicher Verhältnisse oder auch zur Vermeidung der gleichzeitigen Einstellung von Brüdern vor der Musterung der Ersatzbehörde rechtzeitig eingereicht und wohlbegründet werden müssen und daß es ein großer Irrthum ist, wenn Manche glauben, damit zuwarten zu können, bis der betreffende Militärpflichtige etwa für tauglich erklärt, oder gar schon von der Oberersatzkommission zu einem bestimmten Truppentheile als Rekrut eingetheilt ist, vielmehr werden in den letzteren Fällen diese Gesuche als verspätet zurückgewiesen, sofern nicht etwa die Ursache der Bitte erst später eingetreten ist.

Wir machen die Herren Ortsvorstände dafür verantwortlich, daß sie den Betheiligten in dieser Hinsicht nicht unrichtige Belehrung erteilen.
Durlach den 15. Februar 1894.

Großherzogliches Bezirksamt:
Holzmann.

Durlach.
Siegenschafts-Versteigerung.

Der Theilung wegen lassen die Erben der Sießer Johann Friedrich Breiß Eheleute und der Schneider Ludwig Adam Tiefenbacher Eheleute hier am **Montag den 26. Februar,** Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause dahier öffentlich zu Eigenthum versteigern:

1. Lgrb. Nr. 821. 5 Ar 99 Meter Garten in den Bildgärten, neben Christian Mittershofer und Weg, taxirt zu 800 Mk.

2. Lgrb. Nr. 5583. 4 Ar 82 Meter Acker in der unteren Luf, neben Wilhelm Wendling und Christian Mittershofer, taxirt zu 300 Mk.

3. Lgrb. Nr. 6220. 7 Ar 88 Meter Acker im oberen Wolf, neben Friedrich Schäfer und Karl Gleich Meliken, taxirt zu 50 Mk.

4. Lgrb. Nr. 7245. 6 Ar 84 Meter Acker im breiten Strähler, neben Johann Karl Kiefer und Wilhelm Wendling's Ehefrau geb. Krebs, taxirt zu 200 Mk.

5. Lgrb. Nr. 7201. 26 Ar 45 Meter Acker am vorderen weißen Rainle, neben Christof Friedl und Friedrich Dümas und Friedrich Meier's Witb. geb. Mehr, taxirt zu 300 Mk.

6. Lgrb. Nr. 7612. 7 Ar 76 Meter Acker im Lerchenberg, neben Hermann Meier und Friedrich Deder's Meliken, taxirt zu 100 Mk.

Durlach, 16. Febr. 1894.
Der Großh. Notar:
A. Schmitt.

[Durlach.] Bernhard May, Zimmermann hier, läßt **Montag den 26. Februar,** Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen: Garten.

Lgrb. Nr. 469. 4 Ar 80 Meter an der großen Gasse, am Leit- und Blattgraben, neben Wilhelm Gomer und Gartengasse.
Durlach, 19. Febr. 1894.

Das Bürgermeisterramt:
F. St.:
Ch. Bull.
Siegrist.

Wöschbach.
Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der alt Kronenwirth Martin Laur Witb., Magdalene geb. Weitbrecht

von hier, werden der Theilung wegen am

Mittwoch den 21. Februar, Vormittags 9 Uhr, im Haus des Bäckers Julius Laur dahier nachstehende Fahrniße gegen Baarzahlung öffentlich versteigert: Ein aufgerichtetes Bett, Kleider und Weißzeug, Schreinwerk und Küchengeräth, 120 Liter selbstgezogener Traubenwein, Kartoffeln, Mehl und sonst verschiedene Gegenstände.
Wöschbach, 15. Febr. 1894.
Das Waisengericht:
Weingärtner.

Weingarten.
Fahrniß-Versteigerung.

Die Erben des verstorbenen Landwirths Friedrich Schneider lassen mit obervormundschaftlicher Genehmigung

Mittwoch den 21. Februar, Nachmittags 1 Uhr, in dessen Behausung die zur Verlassenschaft desselben gehörigen, nachbeschriebenen Fahrniße einer öffentlichen Versteigerung aussetzen: Mannskleider, Bettwerk, Weißzeug, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, 1 Kuh, 1 Wagen, 1 Pflug, Feld- und Handgeschirr und sonst verschiedener Hausrath.
Weingarten, 16. Febr. 1894.
Das Bürgermeisterramt:
F. Zech.

Zöhligen.
Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Zöhligen läßt am kommenden **Freitag den 23. Februar d. Js.** gegen Baarzahlung folgende Holzgattungen öffentlich versteigern:

51 Eichen, 4 Buchen und 593 Stangen; ferner am **Samstag den 24. und Montag den 26. Februar d. J.:** 166 Ster gemischtes Scheit- und Brügelholz und 15,800 Stück Wellen.

Die Zusammenkunft ist am Freitag um 11 Uhr und an den übrigen Tagen um 9 Uhr an der Kreuzbrücke dahier.

Zöhligen, 19. Febr. 1894.
Das Bürgermeisterramt:
Mittell.

Drahtgeflechte,

Stachelzaundraht, verzinkten Draht etc. empfiehlt in großer Auswahl billigt
Emil A. Schmidt.



Fruchtpreise.
In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großherzoglichen Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktverkehrs an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Verkauf.		Mittelpreis pro 50 Rste
	Kilogr.	Pilogr.	M.	Pf.	
Kernen, neuer	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—
Hafers, alter	—	—	—	—	—
Hafers, neuer	1000	1000	8	—	—
Einfuhr	1000	1000	—	—	—
Aufgestellt waren	—	—	—	—	—
Vorrath	1000	—	—	—	—
Verkauft wurden	—	1000	—	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—	—	—

Sonstige Preise: 1 Kilogr. Schweinefleisch 90-100 Pf., Butter 110 Pf., 10 St. Eier 60 Pf., 20 Liter neue Kartoffeln 70 Pf., 50 Kilogr. Gerst. M. 7.—, 50 Kilogr. Stroh (Roggen-) M. 4.—, 50 Kilogr. Dinstroh M. 3.50, 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) M. 48, 4 Ster Tannenholz M. 36, 4 Ster Forstenholz M. 36.
Durlach, 17. Februar 1894.
Das Bürgermeisterramt.

Aue.
Rindsfasel-Versteigerung.

Die Gemeinde Aue läßt **Freitag den 23. Februar,** Nachmittags 2 Uhr, im Faselhof einen fetten Rindsfasel gegen baare Zahlung öffentlich versteigern, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Aue den 19. Febr. 1894.
Der Gemeinderath:
Born, Bürgermeister.
Kaufer.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Zeige hiermit ergebenst an, daß ich durch Mithilfe meines Sohnes in der Lage bin, das seit Jahren betriebene **Schuhmacher-Geschäft** in vergrößertem Maße weiter zu betreiben und sichere ich bei billigster Berechnung solide und rasche Bedienung zu.

Jakob Ege,
Schuhmachermeister,
Mittelstraße 7.

Konfirmanden-Hüte

von M. 1.80 an, sowie Regen- schirme, Sandstühle, Kravatten etc. empfiehlt billigt
Karl Kayser,
Hauptstraße 30.

Gute Erde

kann noch abgeführt werden bei
F. Alfelir, Gröbinger Straße.

Gute Erde

kann von meinem Bauplatz neben der Bürstenfabrik abgeführt werden.
Christian Zoller.
Ein freundliches Zimmer ist an einen Herrn oder eine Frau auf April zu vermieten
Ettlinger Straße 15.

Kühlung,

ein Haufen, ist zu verkaufen
Lammstraße 38.

Ein Garten an der Ettlinger Straße ist zu verpachten
Thurnbergweg 4.

Heute (Dienstag) **wird geschlachtet.**
Christian Fleiber.

Evang. Arbeiter- und Handwerkerverein.
Heute (Montag) Abend 8 Uhr: **Monatsversammlung** im Vereinszimmer (Derrer).
Der Vorstand.

Männer-Gesangverein.
Dienstag Abend 9 Uhr: **Gesangsprobe.**
Nach derselben außerordentliche Versammlung zu besonderem Zweck, wozu das Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig ist.
Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.
Monats-Versammlung am nächsten **Mittwoch, 21. Febr.,** Abends 8 Uhr, bei Hrn. Fr. Goldschmidt im Pflug. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Liederfranz Durlach.

Donnerstag den 22. Februar findet unsere **Generalversammlung** Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal statt.
Tagesordnung:

1. Berichterstattung.
2. Rechnungsablage.
3. Wahl der Vorstandsmitglieder. Etwaige Wünsche und Anträge sind, um Weiterungen zu vermeiden, 3 Tage vor der Versammlung beim Vorstände einzureichen.

Wir laden unsere geehrten Mitglieder zu dieser Versammlung freundlichst ein.
Der Vorstand.

Pferdeflecht,
ein tüchtiger, kann sofort oder auf Ostern eintreten bei
Carl Kirchenbauer
in Söllingen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. April oder früher zu vermieten
Mühlstraße 1.

Fr. Süßrahm-Cafelbutter,
pr. Pfd. M. 1.30, frische Eier bei
A. Herrmann,
Conditorei & Café.

Eine Wohnung von 1 Zimmer, Alkov, Küche, Keller, Speicher, Schweinstall und Dungplatz ist auf 23. April zu vermieten
Mittelstraße 16.

Ein braves Mädchen,
welches bürgerlich kochen kann, findet auf Ostern Stelle
Pfanzvorstadt 5.

Gymnasialisten

ertheilt gewissenhaften Privat-Unterricht. Wer? sagt die Exped. d. Bl.

Fr. Medizinal-Feberthran

empfiehlt
Carl Vollmer Nachf.
Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.
Geboren:
14. Febr.: Luise Frieda, Bat. Karl Meier, Fabrikarbeiter.
17. „ Lothar, Bat. Lothar Sommer, Schreiner.

Kecakun. Druck und Verlag von H. Tupp, Durlach